

# U-Bahn-Fahrer „Bahnbabo“ beschert hilfsbedürftige Kinder

Der Bahnbabo, als den man ihn kennt, hat in diesem Jahr ein Buch veröffentlicht. Bekannt ist der kultige U-Bahnfahrer **Peter Wirth** aber vor allem wegen seiner Gedichte, die er für – fast – alle Lebenslagen parat hat. Nur für seinen Lieblingsverein, „Mainlichtblick“, der kranken Kindern und Jugendlichen Wünsche erfüllt, Freude und neuen Lebensmut schenkt, hat er noch keine Verse verfasst. Das kommt sicher noch.

Immerhin hat er den Verein in seinem Buch „Beste Laune mit dem Bahnbabo“ mit einer ganzen Seite bedacht. Und er hat noch mehr getan. „Ich habe das Auto-

Jungen namens Kaan übertragen lassen; den Kontakt zu Kaan stellte „Mainlichtblick“ her. „Damit ging das los, und jetzt werde ich mich bis zum letzten Tag meines Lebens hier einsetzen“, sagt der Bahnbabo. „Ich möchte dem Leben zurückgeben, was es mir gegeben hat. Geld ist doch nur dann schön, wenn du andere damit glücklich machen kannst.“

Jetzt halfen der Bahnbabo und seine Frau der herztransplantierten Lena. Sie hatte sich an „Mainblick“ gewandt, weil sie einen Stuhl und einen Schreibtisch brauchte. „Sie gehört zur Risikogruppe und kann nicht in die Schule“, erklärt **Brigitte Orth**, „Mainlichtblick“-Geschäftsführerin. Lenas Geschichte rührt die Wirths schon lange. Ihre Mutter hatte kein Geld fürs Zugticket zum Krankenhaus in Gießen, in dem ihre Tochter damals die schwere Operation hatte. „Mainlichtblick“ half auch da.

Es gibt noch einen zweiten Wunsch, den der Bahnbabo und seine Heike erfüllten: Sie übernehmen die Reittherapie-Stunden für den kleinen Finn, der viel zu früh auf die Welt kam und lange um sein Leben kämpfen musste. Er hat eine neurologische Erkrankung, ist stark entwicklungsverzögert und kann weder laufen noch sprechen. Als dann noch sein Zwillingbruder an Krebs erkrankte, galt diesem die höchste Aufmerksamkeit. Auch deshalb tun Finn die Stunden auf dem Pferd sehr gut.



## Stadtgeflüster

Enrico Sauda, Redakteur

renhonorar aus dem Buch und mein Weihnachtsgeld gespendet“, sagt er. Allerdings: „Ich erhalte das Honorar am Ende des Jahres. Und weil ich erst zur Buchmesse veröffentlicht habe, kriege ich keine extra Abrechnung für diese zwei Monate. Also spende ich im nächsten Jahr dann die Einnahmen aus den Buchverkäufen“, so der Bahnbabo.

Sein Herz schlägt seit seinem Sieg beim „Hessenquiz“ für „Mainlichtblick“. Damals hat er eine gewonnene Reise auf einen